

Engagierter Nachwuchs

Jugendkongress im Worsweder Rathaus: Junge Leute debattieren über Themen, die sie bewegen

VON HELGE HOMMERS

Worswede. Drei Tage vor den Sommerferien schalten Schüler für gewöhnlich in den Ruhemodus. Das Schuljahr ist fast gelaufen, die Noten stehen fest. Auch ihre Lehrer gestalten den Unterricht angenehmer und zeigen etwa Filme. Fast 50 Jugendliche und junge Erwachsene aus der Gemeinde Worswede haben sich am Montagmorgen im Rathaus für etwas anderes entschieden: Beim ersten Worsweder Jugendkongress diskutieren sie über Themen, die sie bewegen.

659 Einladungen hatte das Organisationsteam an Mitbürger im Alter zwischen 13 und 20 Jahren verschickt. Michael Blechmann von der Gemeindeverwaltung hatte gehofft, dass 100 von ihnen am Kongress teilnehmen. Dass es letztendlich weniger waren, sei zwar schade, jedoch für ein solches Projekt ein guter Wert, um sich einzuspielen. „Wenn alles gut klappt, sind es nächstes Mal vielleicht ja ein paar mehr“, sagte Blechmann. Wichtiger war ohnehin, dass die Anwesenden engagiert und konzentriert arbeiteten, wie er zufrieden feststellte: „Ihre Wünsche sind nicht illusorisch, sondern könnten von den Politikern umgesetzt werden.“

Zu Beginn machten sie sich Gedanken darüber, was ihnen an Worswede gefällt und wo es Probleme gibt, und notierten ihre Erkenntnisse auf Schreibtafeln. Zudem ergänzten sie den Satzanfang „Wenn ich Bürgermeister wäre, würde ich...“ mit Vorschlägen wie „vernünftiges Internet organisieren“ und „mehr Räume für Freizeitgestaltung schaffen“. Hinweise, die Stefan Schwenke interessiert zur Kenntnis nahm. „Es ist wichtig zu wissen, was Jugendliche wollen“, sagte der Worsweder Bürgermeister. Schließlich sollen sie in Worswede bleiben, wenn sie nicht mehr zur Schule gehen. Er unterstütze den Jugendkongress, weil mit diesem ein Forum geschaffen werde, bei dem der Nachwuchs nicht nur gehört werde, sondern sich auch einbringen könne. Politikverdrossenheit habe er bei jungen Leuten in der Gemeinde selten beobachtet, eher, dass „viele sehr interessiert“ seien.

Das legten auch die zahlreichen Vorschläge nahe, welche die zehn Organisatoren um Gemeinderatsmitglied Malte Wintjen vor dem Kongress bei einer Onlinebefragung erhalten hatten. Aus den Anregungen entwickelten sie die vier Ausschüsse Verkehr, Umwelt, Straßen und Freizeitgestaltung. In diesen setzten sich die Teilnehmer in der ersten Hälfte des Kongresses zusammen und diskutierten darüber, wo es ihrer Meinung nach Nachholbedarf gibt.

Der 13-jährige Dominik etwa schlug vor, dass Mitfahrbänke aufgestellt werden, auf denen Leute Platz nehmen, die darauf hof-

fen, von Autofahrern in den nächsten Ort mitgenommen zu werden. Der Siebtklässler vom Gymnasium Lilienthal nahm an dem Kongress teil, weil er Worswede schön findet und will, dass das so bleibt. Daher machte er sich Gedanken über die Zukunft des Ortes, dem es seiner Ansicht nach an Anbindungen fehlt. Zudem sollten mehr Betriebe hergelockt werden, damit die jungen Leute bleiben. „Wenn ich später nach einer Arbeit suche, möchte ich nicht wegziehen müssen“, sagte er.

Auch Lara-Marie Böttjer hoffte, dass einige der diskutierten Themen bei künftigen Ratssitzungen aufgegriffen werden. Die 20-Jährige gehört zu den Initiatoren des Kongresses und interessiert sich schon seit langem für Ortspolitik. Mit der Teilnehmerzahl zeigt sie sich zufrieden, auch weil in kleineren Gruppen die Hemmschwelle zum Debattieren geringer sei. „Einige haben wirklich gute Ideen mitgebracht“, sagt Böttjer, die in Hüttenbusch wohnt.

Nach den Diskussionen in den Arbeitsgruppen, an denen auch die Fachbereichs- und Abteilungsleiter des Rathauses teilnahmen und hin und wieder anerkennend nickten, ging es in die Fishbowl. In dieser kam der engagierte Nachwuchs mit sieben Ratsmitgliedern sowie einem Polizisten, einem Vertreter der Landwirte und einer Vertreterin des Naturschutzbundes

Deutschland zusammen. Wie in einem Goldfischglas – daher der Name Fishbowl – saßen die älteren Worsweder vor den jüngeren Gemeindegliedern, die ihnen ihre ausgearbeiteten Vorschläge vortrugen.

Dabei kam es auch zu Meinungsverschiedenheiten, etwa bei der Anleimpflicht für Hunde, die der Ausschuss für Umwelt anregte. Mehrere der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hatten wiederholt beobachtet, dass Hundebesitzer ihre Vierbeiner trotz offensichtlichen Verbots ohne Leine ausführten. Während die jungen Bürger sich für eine rigorosere Bestrafung bei Verstößen aussprachen, warnten einige der älteren Gemeindeglieder vor härteren Sanktionen.

Der Ausschuss plädierte zudem für die Aufstellung eines bunten Mülleimers am Steg am Weyerberg. Dort verbringen viele Jugendliche abends ihre Freizeit. Teilweise lassen sie jedoch ihren Müll direkt am Steg, weil der einzige Mülleimer abschüssig liegt und nicht gut zu sehen sei. Widersprüche gab es vonseiten der Politiker keine. Den direkten Versprechen einiger Kollegen, den Mülleimer bald aufstellen zu lassen, schloss sich Bürgermeister Schwenke jedoch nicht an. Erst müsse man mit den Eigentümern reden, sagte er. „Wir werden das aber noch in diesem Sommer versuchen.“

„Einige haben wirklich gute Ideen mitgebracht.“

Lara-Marie Böttjer



Mitorganisatorin Cassandra Koop notiert die Vorschläge des politisch interessierten Nachwuchses, die im Anschluss unter anderem den Ratsmitgliedern präsentiert werden. FOTO: CHRISTIAN KOSAK